

UNSTERBLICHE MELODIEN

Es spielt die
DRESDNER PHILHARMONIE
unter der Leitung von
Paul van Kempen

Solisten:
Kammersängerin
Margarete Pfahl
Deutsches Opernhaus
Berlin

Kammersänger
Kurt Böhme
Staatsoper Dresden



ABENDBEND- VERANSTALTUNG

der Mitteldeutschen Stahlwerke A.G., Lauchhammerwerk Gröditz
in Verbindung mit der Deutschen Arbeitsfront, Gau Sachsen
NS-Gemeinschaft Kraft durch Freude, am Freitag,
den 21. Januar 1938 im Gasthof Wendt, Gröditz
Beginn 20.15 Uhr



Freitag, 21. Januar 1938

Aus deutschen Opern

- Ouvertüre zur Oper „Der Freischütz“ Weber
Arie der Frau Fluth aus der Oper
 „Die lustigen Weiber von Windsor“ (Margarete Pfahl) . Nicolai
Arie „O sancta justitia“ aus der Oper
 „Zar und Zimmermann“ (Kurt Böhme) Lortzing
Ouvertüre zur Oper „Die lustigen Weiber von Windsor“ . Nicolai

Aus italienischen Opern

- Ouvertüre zur Oper „Semiramis“ Rossini
Arie der Butterfly aus der Oper „Madame Butterfly“ . Puccini
 (Margarete Pfahl)
Arie des Basilio aus der Oper „Der Barbier von Sevilla“ . Rossini
 (Kurt Böhme)
Ouvertüre zur Oper „Sizilianische Vesper“ Verdi

Heiterer Ausklang

- Ouvertüre zur Oper „Die verkaufte Braut“ Smetana
Auftrittslied des Ollendorf aus der Operette
 „Der Bettelstudent“: „Ach ich hab' sie ja nur“ . Millöcker
 (Kurt Böhme)
Walzerlied der Ingrid aus „Wenn die Zarin lächelt“ . Schmalstich
 (Margarete Pfahl)
Auftrittslied des Zcupan aus der Operette „Der Zigeuner-
 baron“: „Ja das Schreiben und das Lesen“ J. Strauß
 (Kurt Böhme)
Kaiser-Walzer J. Strauß

Einführung

CARL MARIA VON WEBER

wurde 1786 als Sohn eines Stadtmusikus und reisenden Theaterdirektors in Eutin geboren. Früh mutterlos, wuchs er zwischen den Kulissen der väterlichen Wandertruppe auf. Mit 18 Jahren war er bereits Kapellmeister in Breslau, dann in Stuttgart, Karlsruhe, Mannheim, Prag. Von dort wurde er als Leiter der Hofoper nach Dresden berufen. Er starb in London im Jahre 1826.

Weber ist der erste Vertreter der musikalischen Romantik. Das mag die Ouvertüre zur Oper „Der Freischütz“ beweisen, die in eine romantisch beseelte Stimmungswelt führt. Nach den kurzen an- und abschwellenden Einleitungstakten zaubern die Hörner eine dunkle Waldstimmung herbei. Aber nicht lange währt diese Ruhe. Im dumpfen Beben der Streicher erhebt sich ein Sturm: Samiel, der Fürst der Hölle, rast mit seinem wilden Heer vorbei. — Dann aber bricht strahlend die Sonne durch und beleuchtet das Bild Agathens. Sie ist der gute Geist der Oper. Die Geigen besingen jubelnd das Liebesglück dieses reinen Mädchens. Doch auch die finsternen Mächte melden sich neidisch wieder. Fast scheint es, als sollten die bösen Kräfte den Sieg über das Gute davontragen. Düster verhallt der schauerliche Klang. 2 Takte lang schweigt das Orchester. Dann aber bricht der Jubel los. Agathes Liebe hat den Dämon besiegt. —

OTTO NICOLAI

wurde, 3 Jahre früher als Richard Wagner, im Jahre 1810 in Königsberg geboren. Er hatte eine böse Jugend. Aus dem Elternhaus entfloh der 16jährige Otto vor seinem brutalen Vater.

Bei seiner späteren Tätigkeit als Organist in Rom lernte er die damals sehr berühmte italienische Oper kennen. Mit seinen ersten eigenen Werken hatte er auch in Italien große Erfolge.

Sein schönstes Werk aber ist unbestreitbar die Oper „Die lustigen Weiber von Windsor“. Die Ouvertüre bedeutet allein schon ein Meisterstück romantischer Schilderung. Wer dächte nicht bei den ersten Takten schon an die feierliche Stille des deutschen Waldes im zitternden Schein des Mondlichtes? Allmählich nahen Elfen und Feen, Zwerge und Kobolde und treiben im Tanz neckische Spiele. Die Geigen singen förmlich den unbeschwertem Frohsinn des heiteren Maskenspiels.

Da naht der dicke eingebildete Ritter Fallstaff mit schweren Schritten. Er bat zwei tugendhafte Frauen um ein Stelldichein und wird nun von diesen hier im nächtlichen Walde zum besten gehalten. Das ganze Dorf, in phantastische Masken gehüllt, jagt den eitlen Fant im tollen Wirbel herum, bis er klagend Besserung gelobt.

RICHARD WAGNER

wurde am 22. Mai 1813 in Leipzig geboren. 1834 war er Kapellmeister in Magdeburg, später in Königsberg und Riga. Um als frei schaffender Künstler zu leben, begab er sich 1839 nach Paris. Diese Zeit brachte ihm aber eine harte Enttäuschung. Um überhaupt sein Leben fristen zu können, mußte er jede Arbeit verrichten, die sich ihm gerade bot. Nach der Aufführung seines „Rienzi“ wurde Wagner in Dresden Hofkapellmeister. Ludwig II. von Bayern, sein königlicher Freund, holte ihn 1861 nach München und sagte ihm von da an ein sorgenloses Leben zu, in dem er dann ganz seiner Kunst leben konnte. Wagners Bedeutung für die deutsche Kunst überhaupt ist einmalig. Ton und Wort entstammen in jedem seiner Werke seinem ureigensten Empfinden.

Einer der liebenswertesten Meister des musikalischen Humors ist

ALBERT LORTZING

Als Schauspielerkind in Berlin 1801 geboren, lernte er früh das Theater kennen.

Man sollte es kaum für möglich halten, daß der große Meister der komischen Oper (Zar und Zimmermann, Wildschütz, Undine, Waffenschmied u. a.) dauernd mit Nahrungssorgen zu kämpfen hatte. Er starb im größten Elend in Berlin und hinterließ eine 4köpfige Familie, für die sich die Öffentlichkeit sogar einsetzen mußte, um sie vor dem Verhungern zu schützen.

ROSSINI UND VERDI

sind die beiden großen Vertreter ihres musikalischen Landes Italien.

Mit Rossini erlebte Anfang des 19. Jahrhunderts die italienische Oper einen neuen Aufstieg, der selbst über die Landesgrenzen Aufsehen erregte. Sogar das große damalige Musikzentrum Wien geriet trotz der dort wirkenden Komponisten Mozart und Beethoven in einen wahren „Rossini-Taumel“. Der Meister der italienischen Buffo-Oper (komische Oper), in der er vor allem den virtuosen Kunstgesang (Koloratur) bis an die Grenze des Möglichen weiterentwickelt, starb im Alter von 76 Jahren reich begütert in Paris, wo er sich bereits als 40jähriger für dauernd niedergelassen hatte.

GUISEPPE VERDI

wurde im selben Jahre wie Richard Wagner geboren. Was dieser für uns Deutsche geworden ist, das bedeutet Verdi seinem Land. Wollte man die Werke dieser beiden großen Tonmeister vergleichen, so müßte man feststellen, daß Wagners Werke ihren Schwerpunkt im Orchester haben, das er sinfonisch bis an die Grenzen des Möglichen ausgestaltet.

Verdi dagegen läßt das Orchester trotz feinsten Behandlung im Hintergrund. Ihm ist die menschliche Stimme das Wichtigste, der er Melodien schenkt, die berauschen und unvergänglich bleiben, solange es Musik gibt.

Am Beginn des heiteren Ausklanges hören wir die Ouvertüre zur Oper „Die verkaufte Braut“ von Smetana, die ein Prüfstein für jedes Orchester und von hinreißender Wirkung ist.

FRIEDRICH SMETANA

geboren 1824, ist neben Dvorak der größte musikalische Sohn des böhmischen Landes. Schwer geprüft vom Schicksal — wie Beethoven wurde er völlig taub — starb Smetana im Jahre 1884 in geistiger Umnachtung.

Ein lustiges Bild frisch zunehmender Themen überfallen sozusagen den Hörer in der Ouvertüre und nehmen ihn sofort gefangen. Die Geigen beginnen, dann setzen die Celli, später die Bässe mit dem Thema ein, doch bald werden auch alle anderen Instrumente in diesen tollen Wirbel mit hineingezogen, aus dem sich dann eine echt böhmische, frisch beschwingte Tanzweise entwickelt. Das ausgelassene Toben und die überschäumende Heiterkeit werden durch ein kurzes besinnliches Thema unterbrochen, dann beginnt wieder das übermütige Rennen und Jagen, bis eine kurze Streicherfigur dem Ganzen ein plötzliches Ende bereitet. —

Mit dem „Kaiserwalzer“ von Johann Strauß, den ein Johannes Brahms aufrichtig bewunderte und von dem Richard Wagner einmal sagte, daß „der Walzerkönig der musikalischste Schädel des Jahrhunderts“ sei, wird dem Konzert ein fröhlicher Ausklang gegeben.

Lyd.